

Köber Robert Karl



**Köber Robert, geb.
21.4.1883**

Erinnerungsblatt 78 (2025)
zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://www.stolpersteine-augsburg.de>



Köber Robert Karl, geb. 21.4.1883 in Augsburg, ermordet in Dachau am 26.10.1942, Haftkategorie Polizeiliche Sicherungsverwahrung (PSV), letzter Wohnsitz Maximilianstraße 75/2

Elternhaus und berufliche Ausbildung

Robert Karl Köber ist am 21. April 1883 in Augsburg geboren. Seine Eltern sind der aus Metzingen stammende Messerschmied Wilhelm und dessen Ehefrau Rosina, geb. Heinzelmann, die aus Esslingen stammt.

Sein Vater Wilhelm arbeitet 33 Jahre lang in einer Augsburger Metallwarenfabrik. Er verstirbt 1897 mit 53 Jahren an einem Schlaganfall.

Roberts Mutter Rosina ist eine Bauerstochter. Sie stirbt 1923 an Lungentuberkulose. Sie war nach Aussagen ihres Sohnes zeitlebens liebevolle Frau und fürsorgliche Mutter. Robert hat 7 lebende Geschwister.

Bis zum 14. Lebensjahr wohnt Robert bei der Mutter. Er besucht die protestantische Volks- und Fortbildungsschule St. Ulrich. Danach erlernt er den Malerberuf und macht 1899 die Gesellenprüfung. Sodann ist er 3 Jahre in Kempten bei einem Malermeister tätig und erhält gute Zeugnisse. Er ist ein enorm fleißiger Arbeiter.

Auf Wanderschaft

Von 1900 bis 1907 begibt er sich auf Wanderschaft nach Italien, Frankreich, Österreich und die Schweiz. In Zürich lässt er sich nieder und betreibt dort selbständig ein Malergeschäft.

Robert ist nur 1,55 m groß, er wiegt 55 kg, hat schwarze Haare, trägt einen Schnurrbart, hat braune Augen, ein ovales Kinn und ist von kränklicher Natur. Seit seiner Kindheit hinkt er, sein rechtes Bein ist um 3 cm kürzer. 1913 verkauft er sein Malergeschäft in Zürich und zieht nach Radolfzell weiter.

Straftaten Robert Köbers

1914 kehrt er nach Deutschland zurück. Im betrunkenen Zustand berührt er junges Mädchen unsittlich, was ihm 2 Jahre Gefängnis in Amberg einbringt. Zum Kriegsdienst wird er deshalb nicht eingezogen.

Seit 1901 war Robert Köber immer wieder kleineren Vergehen überführt worden, wegen Betrug, Unterschlagung und Diebstahl kommt er mal für 2 Tage, 1 Woche, 14 Tage, dann 45 Tage ins Gefängnis. Der Alkohol ist sein schlimmster Feind.

1917 macht er sich in Augsburg wieder selbstständig, ein Jahr später verliert er bei einem Unfall mit der Straßenbahn einen Teil seines rechten Beins und muss eine Prothese tragen.

Heirat und Familie

Im August 1920 verheiratet er sich mit der 20-jährigen Fabrikarbeiterin Adelinde Klünginger, mit der er seit einiger Zeit zusammenlebt. Robert ist 37 Jahre alt. Aus

Wohnorte in Augsburg

17.5.26 Jakoberstr. 23a
 1930 Schwibbogenmauer 22
 1932 Gansbühl 13a
 1933 Bäckergrasse 18
 Juli 33 Lauterlech 40
 31.7.33 Vorderer Lech 52
 11.34 Beim Schnarrbrunnen 5
 12.34 Kaffeegäßchen 2
 25.1.38 Jakoberstr.6
20.3.40 Maximilianstr.75 /2
 Wagner
 30.8.40 Maxstr.75 /2 bei
 Wagner,
11.9.41 Maximilians.75/1
 Gaststätte Stockhaus

1933	Robert Köber	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891
	Maler	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891
	Maler	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891	geb. 11. 10. 1891

Eintrag Gefängnis München-Stadelheim

Köber	36617 RSV
Robert	21.4.83
Maler	Augsburg
16. Sept. 1942	"
16. Sept. 1942	Maximilianstr. 75
Verbrechhof Augsburg	geb. 2. 11. D.R.
Feld 101/10	

Schreibstubenkarte des KZ Dachau. (Arolsen Archives)

der Gemeinschaft gehen 2 Töchter hervor, Emma, geb. 1918 und Rosa, geb. 1920. Die Ehe wird 1928 aus „beiderseitigem Verschulden“ geschieden.

Delikte

Als Köber 1923 seinen Freund, Inhaber eines Uhrengeschäftes an der Jakoberkirche mehrfach bestiehlt, wird er zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt, die er in Ebrach verbüßt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Der Ebracher Anstaltsarzt hält Robert für durchaus „besserungsfähig“. Köber sei kein hoffnungsloser Fall. „Obwohl eine bedenkliche Willensschwäche“ bei ihm feststellbar sei, besitze er Besserungswillen und sei keine Verbrechernatur“.

Zechbetrügereien

Robert versucht nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus immer wieder, beruflich auf die Beine zu kommen. Er nimmt Aufträge an, aber wegen seines Hangs zum Alkohol führt er die Arbeiten nicht aus, treibt sich in Gasthäusern herum und begeht Zechbetrügereien. Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise häufen sich seine Straftaten.

Gemäß den Akten der Gefangenenanstalt Landsberg/Lech wird Robert 1930 wegen wiederholten Betrugs zu einer Freiheitsstrafe von 4 Monaten verurteilt. Es handelt sich um marginale Straftaten. Aus dem ehemals sehr fleißigen Mann ist ein Alkoholiker geworden, dem die Chance zur Rehabilitation versagt bleibt.

Einschätzung der Kriminalbiologischen Sammelstelle

Bis zum Juni 1933 ist Robert 12-mal vorbestraft. Die kriminalbiologische Sammelstelle gelangt zu folgender Einschätzung: „Die soziale Prognose ist keine günstige. Die Neigung zum Trunk, die recht wechselnde und wohl mehr und mehr abnehmende Arbeitsfreude und minderwertige Gesellschaft eröffnen die Perspektive auf eine weiter abwärts gleitende Bahn“.

Inhaftierung im Arbeitslager Rebdorf

Im Januar 1936 wird Robert auf der Basis des „Zigeuner- und Arbeitsscheuengesetzes“ auf die Dauer von 2 Jahren in die Arbeitsanstalt Rebdorf eingewiesen. Rebdorf galt als Haftanstalt für Bettler und sogenannte Arbeitsscheue.

Soziale Not und Invalidität als Ursachen für seine Rückfälligkeit

Die wirtschaftliche Not, seine Invalidität, das Fehlen eines stabilen familiären Umfelds und vor allem seine Trunksucht sind der Grund, weshalb Robert auch 1940 und 1941 immer wieder straffällig wird.

Ohne in der Handwerkerrolle eingetragen zu sein, übernimmt er Arbeiten und wird bestraft, dann wird er wegen Unterschlagung im Januar 1941 in München-Stadelheim inhaftiert.

Seit März 1940 wohnt Robert Köber im 2.Stock der Maximilianstraße 75. Dort befand sich auf Hausnummer 73 und 75 die Gaststätte „Stockhaus“. Beim Gasthofbesitzer Wagner war Robert Köber 1940 und wieder 1941 gemeldet.

„Polizeiliche Sicherungsverwahrung“ im KZ Dachau

Am 16. September 1942 kommt Robert Köber mit der Gefangenennummer 36.617 zur Polizeilichen Sicherungsverwahrung ins KZ Dachau. Die Kripo Augsburg hatte im Oktober 1941 ein kriminalbiologisches Gutachten über Robert Köber „zum Zweck der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ angefordert, was die Sicherungsverwahrung im KZ zur Folge hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Robert Köber 22 Haftstrafen hinter sich.

